



## **Aplerbecks Weg ins Dritte Reich (1925-1932)**

Die folgende Chronologie basiert auf zeitgenössischen Presseartikeln. In erster Linie wurde das „Hörder Volksblatt“ ausgewertet, das in Aplerbeck sehr verbreitet war und einen ausführlicheren Aplerbecker Lokalteil besaß als die ebenfalls in Aplerbeck viel gelesene „Dortmunder Zeitung“. Bei der Zusammenfassung der Artikel zu den Saalschlachten und Straßenkämpfen vor 1933 wurden andere Tageszeitungen vergleichend herangezogen. Die nationalsozialistische „Rote Erde“ wurde vor allem deshalb genutzt, weil ihre Rubrik „Aus der Bewegung“ die konkretesten der insgesamt doch vergleichsweise dürftigen Hinweise zur Entwicklung der NSDAP in Aplerbeck überliefert.

Bei der Parteipresse ist zu berücksichtigen, dass sie nicht allein der Information, sondern auch Propagandazwecken diene!

### **Hakenkreuze 1920**

Hakenkreuze waren den Aplerbeckern aus eigener Anschauung vermutlich seit den Tagen des Kapp-Putsches im März 1920 bekannt, denn viele Angehörige von Freikorpsverbänden trugen es als Erkennungszeichen, oft auf ihrem Stahlhelm.

Hakenkreuz-Schmierereien an Hauswänden wurden dann im Vorfeld der Reichstagswahlen vom 6. Juni 1920 in Aplerbeck vermehrt festgestellt. In einem Leserbrief beklagte der Einsender den Missbrauch des rechtsgeflügelten Hakenkreuzes, dem „Bundeszeichen der Deutschen Volkserzieher“. Seit den Tagen des Kapp-Putsches sah man mit Kreide gezogene Hakenkreuze *„fast an allen Ecken, Litfaßsäulen, Laternenpfählen, besonders aber an den Häusern unserer israelitischen Mitbürger“*. Der Leserbriefschreiber führte aus: *„Neulich fragte ich nun einen Gymnasiasten, der es auch in großer, auffälliger Form im Knopfloch trug, mit welcher Berechtigung er dasselbe trüge. „Ja, mein Lieber, das kannst du dir auch nicht leisten. Ich bin Mitglied des Deutschvölkischen Bundes und wir tragen das alle“, war seine überhebende Antwort. Derselbe trug eine ganze Mappe voll Flugblätter zur Judenhetze bestimmt, die er, wie er prahlend versicherte, den „verfluchten Juden“ des Abends in den Hausflur würfe.“*<sup>1</sup>

Dieser Leserbrief steht isoliert im Raum. In der Folgezeit ist dann lange nichts mehr über Hakenkreuze in Aplerbeck zu lesen.

### **Die Zeit der Saalschlachten und Straßenkämpfe**

Bereits wenige Monate nach dem Ende der Ruhrbesetzung 1923/24 machte sich auch in Aplerbeck eine neue Phase der durch schwere Krisen charakterisierten Nachkriegszeit bemerkbar. Noch recht allgemein, ohne Personen oder Organisationen bzw. Parteien beim Namen zu nennen, berichtete ein Zeitungsredakteur Ende Juli 1925: *„Die Gegensätze zwischen den Anhängern verschiedener politischer Richtung machen sich in letzter Zeit leider auch bei uns in schlagender Weise bemerkbar. So kam es am Sonntag wieder zu Zusammenstößen, bei denen einige Teilnehmer erhebliche Verletzungen davontrugen. Die Heißsporne beider Richtungen, rechts wie links, mögen es sich doch einmal selbst sagen, daß sie durch solches Benehmen ihren Organisationen keine Achtung und Freunde erwerben, sondern daß sie diesel-*

---

<sup>1</sup> „Aplerbecker Zeitung“ vom 28.05.1920 („Eingesandt. Die Hakenkreuz-Sensation“)



*ben nur schädigen. Es ist recht, wenn jeder seine Fahne hochhält und seine Ansicht vertritt, aber er muß auch dem Andersdenkenden die gleiche Freiheit lassen.“<sup>2</sup>*

Der mahnende Appell des Redakteurs führte natürlich nicht zu der erhofften Einsicht unter den Kontrahenten. Die Gewaltbereitschaft war hoch und Parteien überschreitend. Politische Gruppierungen von rechts und links waren selbst dann an handfesten Auseinandersetzungen beteiligt, wenn ein Streit gar nicht politisch motiviert war. So fällt das Schöffengericht in Dortmund Anfang März 1926 sein Urteil gegen Beteiligte an einer Schlägerei, die am 29. August 1925 im Rahmen einer Reichsbanner-Veranstaltung<sup>3</sup> in der Wirtschaft Balke, Marsbruchstr. 9, ausgebrochen war. Die Reichsbanner-Angehörigen hatten im Verlaufe eines „gemütlichen Abends“ reichlich dem Alkohol zugesprochen und waren bereits mit einigen anderen Gästen der Wirtschaft verbal aneinandergeraten. Als sie dann eine im Saal ohnmächtig gewordene Kellnerin heraus trugen und „unmenschlich vor der Theke“ niederwarfen, entspann sich ein heftiges Wortgefecht, das in eine Schlägerei ausartete, bei der fünfzehn bis zwanzig mit Stöcken und Gläsern bewaffnete Reichsbanner-Männer auf die Gäste an der Theke einschlugen. Diese flüchteten sich auf die Straße, wo einer von ihnen einen Messerstich in den Rücken erhielt und ein weiterer zu Boden geworfen wurde. „Was, Du willst dem Reichsbanner was, dann sollst Du mal sehen, wie Reichsbannerleute arbeiten“, soll einer der dann im März Verurteilten gerufen haben. Das Gericht verhängte gegen einen Angeklagten eine mehrmonatige Gefängnisstrafe, ein anderer wurde zur Zahlung einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt.<sup>4</sup>

Im April 1928 verurteilte das Amtsgericht Hörde zwei Arbeiter aus Schüren und Aplerbeck, weil sie anlässlich einer Demonstration für die Fürstenenteignung einen anderen Arbeiter „mit einem Stock verprügelt, sowie ihm ein ihren Anschauungen entgegenstehendes Abzeichen von der Mütze gerissen“ hatten. Die beiden Angeklagten wurden zu niedrigen Geldstrafen (30 bzw. 40 Mark) verurteilt.<sup>5</sup>

Die überlieferten Exzesse aus der zweiten Hälfte der 1920er Jahre waren noch Einzelfälle, die zum Teil mit den damals häufigen Wirtshausschlägereien in einen Topf geworfen werden können. Zum Ende des Jahrzehnts häuften sich dann die Gewalttaten. Kommunisten und Nationalsozialisten spielten dabei die Hauptrollen.

## **November 1929**

Die Eingemeindungswelle vom August 1929 hatte in Dortmund eine Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung notwendig gemacht, die organisatorisch mit der Wahl des Provinziallandtags zusammengelegt wurde und am 17. November 1929 durchgeführt werden sollte.

In der Nacht vom 16. auf den 17. November 1929 hielt ein mit dreißig bis vierzig Personen besetzter Lastkraftwagen am Aplerbecker Marktplatz. Die Insassen wollten Wahlplakate für die NSDAP kleben. Sie stießen dabei auf drei junge Leute, die Wahlwerbung der SPD mit sich führten. Ihnen wurden zunächst die Wahlzettel entzogen und dann „fielen die Nationalsozialisten über die drei Personen her und miss-

---

<sup>2</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 29.07.1925 („Die Gegensätze“)

<sup>3</sup> Der „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“, kurz „Reichsbanner“ war ursprünglich ein Verband von Kriegsteilnehmern des Ersten Weltkrieges. Er stand auf Seiten der Republik und sah seine Gegner in den nationalsozialistischen, monarchistischen und kommunistischen Lagern. Obwohl überparteilich, fühlten sich die Reichsbanner-Mitglieder mit großer Mehrheit der SPD verbunden.

<sup>4</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 06.02.1926 („Die Sühne für eine außerordentlich rohe Tat.“)

<sup>5</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 28.04.1926 („Politische Gegensätze waren es“)



*handelten diese schwer. Noch ehe auf die Hilferufe der SPD-Leute die Polizei erschien, bestiegen die Angreifer das Auto und fuhren in Richtung Hörde davon. Die Misshandelten hatten schwere, stark blutende Verletzungen davon getragen und mussten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.“<sup>6</sup>*

## **November 1930**

Die Saalschlacht bei Pieper<sup>7</sup> Am 26. November 1930 veranstaltete die Sektion Aplerbeck-Schüren-Sölde der NSDAP eine öffentliche Versammlung im Saal der Wirtschaft Pieper, die in eine Massenschlägerei gipfelte.

An dem bewussten Mittwochabend hatten sich rund 800 Teilnehmer im Pieperschen Saal versammelt. Unter ihnen befanden sich etwa 250 bis 300 Kommunisten, die zum Teil in geschlossenen Trupps aus der Umgebung nach Aplerbeck marschiert waren. Alle Personen, die an der Versammlung teilnehmen wollten, wurden von der Polizei im Vorfeld nach Waffen durchsucht. Dabei wurden ein Messer mit feststehender Klinge und drei große Zangen sichergestellt. Bereits wenige Minuten nach Veranstaltungsbeginn schloss die Polizei den Saal wegen Überfüllung.

Die Veranstaltung nahm gleich an einen hektischen Verlauf. Die Rede des NSDAP-Reichstagsabgeordneten Josef Wagner<sup>8</sup> aus Bochum wurde von Beginn an durch heftige Zwischenrufe seitens der Kommunisten gestört. Daraufhin nahmen SA-Männer, die direkt von einer Versammlung der NSDAP in der Wickühler-Schenke in Dortmund nach Aplerbeck gekommen waren, hinter der Rednertribüne Aufstellung. Die Kommunisten verlangten die Entfernung der SA aus dem Saal, weil einer der ihren kurz zuvor bei einer Schlägerei in Schwerte von einem anwesenden Nationalsozialisten mit einem Messer verwundet worden war. Die Situation eskalierte, als ein SA-Mann mit einer hölzernen Gewehrtrappe, die er hinter der Bühne gefunden hatte, vor den Vorhang trat und blindlings auf die vor der Bühne stehenden Kommunisten einschlug. Das löste die Massenschlägerei aus, in deren Verlauf 30 Stühle, 8 Tische und verschiedene Fensterscheiben zu Bruch gingen. Es gab mehrere Verletzte. Ein Teilnehmer aus Hörde hatte ernsthafte Kopfverletzungen erlitten und musste in ein Krankenhaus geschafft werden.

Die Versammlung wurde polizeilich beendet, und die Schutzpolizei räumte den Saal binnen weniger Minuten unter Einsatz ihrer Knüppel.

Der Redner, Reichstagsabgeordneter Wagner, hatte sich nicht hinter den SA-Männern versteckt. Nachdem er sowohl seine Wasserflasche als auch das Wasser-

---

<sup>6</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 18.11.1929 („Nationalsozialisten ...“)

<sup>7</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 27.11.1930 („Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten“) und 29.11.1930 („Die politische Schlägerei in Aplerbeck“), „Generalanzeiger“ vom 27.11.1930 („Keilerei zwischen Nazis und Kommunisten in Aplerbeck“) und vom 28.11.1930 („Wie sich die blutige Schlägerei zwischen Nazis und Kommunisten in Aplerbeck zutrug“); „Westfälische Allgemeine Volkszeitung“ vom 27.11.1930 („Wüste Nazi-Kozi-Schlägerei in Aplerbeck“)

<sup>8</sup> Josef Wagner (\* 12.01.1899; † 22.04. oder 02.05.1945 in Berlin) wurde 1928 zum Gauleiter des Gaues Westfalen ernannt, nach der Teilung des Gaues 1931 zum Gauleiter für Westfalen-Süd. Von 1928 bis 1930 gehörte er zu den ersten zwölf Reichstagsabgeordneten der NSDAP. Er gründete 1930 zunächst die nationalsozialistische Wochenzeitung Westfalenwacht, 1931 dann die Tageszeitung Rote Erde. Auch die 1932 ins Leben gerufene Hochschule für Politik der NSDAP in Bochum ging auf seine Initiative zurück. Seine Parteikarriere endete durch Intrigen. Wagner verlor 1941 alle Ämter, wurde 1942 aus der NSDAP ausgeschlossen und kurz vor Kriegsende ermordet.



glas in die Menge geworfen hatte, war er mit der SA von der Tribüne in den Saal gesprungen. Da er sich bei der Saalräumung den Anordnungen der Polizei widersetzte, wurde auch gegen ihn der Gummiknüppel eingesetzt.

Vor dem Saal kam es dann zu keinen weiteren Auseinandersetzungen mehr.

### **Dezember 1930**

In der Nacht vom 16. auf den 17. Dezember 1930 kam es zu einem Diebstahl von Ehren-Kränzen der NSDAP, Sektion Aplerbeck (Dortmund-Südost), und des Krieger- und Landwehrvereins Schüren, die am neuen Ehrenmal an der heutigen Georgskirche niedergelegt worden waren. (Die Denkmalsweihe war kurz zuvor, am 30. November 1930, erfolgt.)

Die SA der NSDAP-Sektion hatte nach der Kranzniederlegung mehrere Tage lang am Ehrenmal Wache gestanden. Dabei hatte ein namentlich nicht bekannter „Bursche“ trotz eines Revolvers in der Hand erfolglos die Herausgabe der Kränze bzw. der Schleifen verlangt. *„Jetzt ist es dem feigen Gesellen gelungen, unter dem Schutz der Dunkelheit diese Tat zu vollbringen. Sie zeigt leider, daß manchen Menschen auch gar nichts mehr heilig ist und nicht mal mehr das Andenken an die gefallen Helden, die die Heimat beschützten.“* Der Redakteur des Hörder Volksblatts forderte die Aplerbecker Bevölkerung auf, alles zu tun, um die Kranz-Diebe zur Rechenschaft zu ziehen.<sup>9</sup>

### **Januar 1931**

In der Nacht vom 30. auf den 31. Januar 1931 kam es nahe der Wirtschaft Pieper zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten: Vier Nationalsozialisten hatten an einem „Sprechabend“ der NSDAP teilgenommen und gegen 23:30 Uhr das Lokal verlassen. *„Auf der Köln-Berlinerstraße vor dem Hause Witte wurden alle vier plötzlich von 6 bis 7 Personen belästigt und tätlich angegriffen. Diese stürzten sich mit dem Ruf „Heil Moskau“ auf die Nationalsozialisten.“* Einer der Angegriffenen erhielt einen Schlag in das Gesicht, wurde mit einem Messer attackiert und gewürgt. Da inzwischen aber weitere Nationalsozialisten das Lokal Pieper verlassen hatten und ihren Parteigenossen zu Hilfe eilten, ergriffen die Kommunisten die Flucht. Dabei verlor einer von ihnen seinen Hut, den die Nationalsozialisten zur Feststellung des Täters auf dem Aplerbecker Polizeirevier abgaben.<sup>10</sup>

### **Februar 1931**

Ab dem 2. Februar 1931 erschien in Bochum die nationalsozialistische Zeitung „Rote Erde“<sup>11</sup>. In ihrer Rubrik „Aus der Bewegung“ wurde regelmäßig auch auf Veranstaltungen der Aplerbecker NSDAP und ihrer Gliederungen hingewiesen wie beispielsweise auf diese: *„Ortsgruppe Dortmund [...] Sektion Aplerbeck. Freitag, den 10. April, im Saalbau Pieper öffentliche Versammlung für das Volksbegehren. Es sprechen Pg. Student Kurt Ellersiek und Pg. Bergmann Karl Leibold. Thema: Preußen gehört uns!“*<sup>12</sup>

---

<sup>9</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 18.12.1930 („Ueber ein gemeines Bubenstück“)

<sup>10</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 02.02.1931 („Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten“)

<sup>11</sup> „Rote Erde. Die Tageszeitung des schaffenden Westfalen. Bochumer Nationalzeitung. Dortmunder Nationalanzeiger. Kampfblatt für nationalsozialistische Politik. Herausgeber: Josef Wagner“

<sup>12</sup> „Rote Erde“ vom 08.04.1931



Die „Sektion Aplerbeck“ war eine Untergruppe der NSDAP-Ortsgruppe Dortmund. Über ihre Mitgliederzahl fehlen jegliche Angaben. Auch war die Organisationsstruktur der Aplerbecker NSDAP im Frühling/Sommer 1931 wohl noch nicht gefestigt. So wurde für den 24. Juli 1931 ein Sprechabend der „Sektion Südost, Gruppe Aplerbeck“ angekündigt.<sup>13</sup>

Zu den von der NSDAP bevorzugt genutzten Lokalen in Aplerbeck gehörte damals die bereits mehrfach erwähnte Wirtschaft Pieper, die über einen großen Saal verfügte, der 1932 zu einem Kino umgebaut wurde. (Dort, wo sich Wirtschaft und Saal befanden, liegt heute der Zeche-Christian-Platz.) Häufig genutzt wurde auch die Wirtschaft Großilbeck („Deutsches Haus“), Köln-Berliner-Str. 44. Da die NSDAP ihre Treffen und Veranstaltungen aber auch in anderen Aplerbecker Wirtschaften abhielt, ist ein spezielles Parteilokal – sofern es ein solches gegeben hat – anhand der Ankündigungen allein nicht auszumachen.

Auffallend an den Veranstaltungsankündigungen in der Rubrik „Aus der Bewegung“ ist die häufig wiederkehrende Aufforderung an die Parteimitglieder zur vollzähligen Teilnahme: „Wichtiger Besprechungen wegen darf kein Parteigenosse fehlen“. Speziell die Inhaber von Parteiämtern wurden in der Regel auf die Notwendigkeit ihres Erscheinens hingewiesen: „Amtswalter eine Stunde vorher“

Bei den Ankündigungen der Veranstaltungen der NSDAP in der „Rote Erde“ finden sich auch die der SA, SS, der Frauengruppe und der Jungarbeiter:

„Morgen, Dienstag, den 19. Jan., abends 20 Uhr: SA-Dienstabend“<sup>14</sup> [Die Aplerbecker SA war offensichtlich bereits so gut aufgestellt, dass die Angabe eines Treffpunkts bei Veranstaltungshinweisen nicht notwendig war.]

„Sektion Aplerbeck. Heute abend 8 Uhr SS-Dienst im „Deutschen Haus“ [Wirtschaft Großilbeck]“<sup>15</sup>

„Sektion Aplerbeck. Heute abend 8 Uhr: a) Frauengruppe im Michaelsbau [also in der umgebauten Kirchenruine]; b) Jungarbeiter im Restaurant Wiethaus, Ruinenstraße“<sup>16</sup>

Ende Februar 1931 fand bei Pieper wieder einmal eine Veranstaltung der NSDAP statt. Es sprach der Reichstagsabgeordnete Z. aus Essen. Wegen Verstoßes gegen das Republikenschutzgesetz<sup>17</sup> wurde die Versammlung durch den politischen Kommissar, der sich im Saal befand, vorzeitig aufgelöst. In dem Zusammenhang wurde ein Hilfsmonteur aus der Lindemannstraße festgenommen, weil er den ebenfalls anwesenden Dortmunder Polizeipräsidenten Lübbring schwer beleidigt hatte. „Durch das energische Eingreifen der Polizei wurden weitere Zusammenstöße verhindert.“<sup>18</sup>

Die „Rote Erde“ berichtete am 16. Oktober 1931 von Überfällen „auswärtiger“ Kommunisten auf einzelne Nationalsozialisten. Unter anderem soll in Aplerbeck ein Hitler-Junge in einen Hausflur gezogen und blutig geschlagen worden sein. Über die Person des HJ-Angehörigen wurde nichts weiter bekannt.<sup>19</sup>

---

<sup>13</sup> „Rote Erde“ vom 22.07.1931

<sup>14</sup> „Rote Erde“ vom 18.01.1932 („Aus der Bewegung“)

<sup>15</sup> „Rote Erde“ vom 27.01.1932 („Aus der Bewegung“)

<sup>16</sup> „Rote Erde“ vom 18.01.1932 („Aus der Bewegung“)

<sup>17</sup> Das „Republikenschutzgesetz“ vom 21. Juli 1922 (RGBl. 1922 I, S. 585–590) hatte zum Ziel, republikfeindliche Organisationen zu verbieten oder handlungsunfähig zu machen. Das Gesetz wurde am 25. März 1930 abgeschwächt und 1932 außer Kraft gesetzt.

<sup>18</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 23.02.1931 („Eine Versammlung aufgelöst“)

<sup>19</sup> „Rote Erde“ vom 16.10.1931 („Die rote Pest in Aplerbeck“)



## November 1931

Der Aplerbecker Kirchgang Am 8. November 1931 zogen fünfzig bis sechzig Nationalsozialisten – gesetzeswidrig<sup>20</sup> – in geschlossener Formation und überwiegend in Parteiuniform zur evangelischen Kirche, wo vor der Messfeier eine Gefallenen-Gedenkveranstaltung stattfinden sollte. Um zumindest einen geschlossenen Rückmarsch der Nationalsozialisten zu unterbinden, wurde das Überfallkommando der Polizei gerufen. 14 Nationalsozialisten wurden zwangsweise auf die Aplerbecker Wache gebracht. Nachdem sie sich dort umgezogen, also ihrer Uniform entledigt hatten, wurden sie wieder entlassen. Lediglich ein 23jähriger Hilfsarbeiter blieb in Haft. Wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung wurde er der Kriminalpolizei übergeben.<sup>21</sup>

Der Hilfsarbeiter erhielt einen Strafbefehl über 50 Mark, gegen den er jedoch Berufung einlegte. Daraufhin kam es zu einer Verhandlung vor dem Schöffengericht in Hörde, wo er freigesprochen wurde, weil Zeugenaussagen ihn entlasteten. *„Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Angelegenheit für den Polizeibeamten Thiemann [, der mit dem Gummiknüppel gegen den Hilfsarbeiter vorgegangen war,] noch ein besonderes Nachspiel haben wird.“*<sup>22</sup>

Der Aplerbecker Landfriedensbruch Unter Berufung auf einen Polizeibericht informierte die „Rote Erde“ am 17. November 1931 ihre Leser über eine politische Schlägerei in Aplerbeck: Im Anschluss an einen „internen Sprechabend“ der Nationalsozialisten in der Wirtschaft Pieper wurden heimgehende Veranstaltungsteilnehmer an der Ecke Aplerbecker Bahnhof-/Schüruferstraße von Kommunisten überfallen. Die Angreifer hatten sich mit ungefähr fünfzehn bis zwanzig Zaunlatten bewaffnet, mit denen sie auf ihre Gegner einschlugen. Es wurde auch geschossen. Zeugen berichteten später, zehn bis zwölf Schüsse gehört zu haben. Die herbeigerufene Schutzpolizei nahm fünf Personen fest. Einer trug noch eine Zaunlatte bei sich, ein anderer einen Revolver mit zwei Schuss Munition, eine abgeschossene Patronenhülse und einen Schlagring. Die Festgenommenen gehörten sämtlich der KPD an. Abschließend heißt es in der „Rote Erde“: *„Selbst die Polizei gibt im vorliegenden Falle zu, daß das kommunistische Untermenschentum planmäßig, ja man kann sagen beinahe berufsmäßig, Nationalsozialisten überfällt.“*<sup>23</sup>

Anfang Februar 1932 fand wegen der Schlägerei vom November 1931 vor dem Dortmunder Schöffengericht ein Verfahren gegen sieben Kommunisten statt.<sup>24</sup> Angeklagt waren mehrere Arbeiter und Bergleute sowie ein Maurer. Das Verfahren gegen einen nicht zur Verhandlung erschienenen achten Angeklagten wurde abgetrennt. Auch wurde gegen mehrere an dem Vorfall beteiligte Jugendliche unter 18 Jahren ein eigenes Verfahren vor dem Jugendgericht eingeleitet. Die Anklage warf

---

<sup>20</sup> Am 28.3.1931 hatte der Reichspräsidenten eine Notverordnung erlassen, durch die der gewalttätige Radikalismus bei öffentlichen Demonstrationen und Versammlungen bekämpft werden sollte. Die gegen die „Wehrorganisationen“ auf der rechten wie auf der linken Seite gerichtete Verordnung verbot u. a. das Tragen von Schusswaffen, aber auch einheitliche Kleidung. Mitte Juli 1931 wurde die Notverordnung verschärft.

<sup>21</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 09.11.1931 („Verbotener Aufzug“)

<sup>22</sup> „Rote Erde“ vom 21.01.1932 („Aplerbecker Kirchgang vor Gericht“)

<sup>23</sup> „Rote Erde“ vom 17.11.1931 („Rotmord-Banditen!“); es kann wohl auch ohne besondere Beweisführung angenommen werden, dass in dem Polizeibericht die Kommunisten nicht als „Untermenschen“ bezeichnet wurden.

<sup>24</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 09.02.1932 („Aplerbecker Landfriedensbruch“)



den Beschuldigten öffentliche Zusammenrottung und Gewalt gegen Personen oder Sachen („Landfriedensbruch“) sowie in einem Fall verbotenen Waffenbesitz vor.

Im Laufe der Verhandlung ergab sich, dass einer der Angeklagten die Revolvertasche im Getümmel gefunden und einem Nationalsozialisten den Trommelrevolver abgenommen haben wollte. Derselbe Angeklagte besaß auch einen Schlagring, den er stets bei sich führte, „weil ein SA-Mann in seinem Hause wohne, der ihn und seine Familienangehörigen wiederholt bedroht“ hatte. Seitens des Gerichts wurde vom Richter – lächelnd! – festgestellt, dass der Revolver unbrauchbar sei, man könne höchstens mit ihm werfen. Dennoch wurde der Waffenträger zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Die sozialdemokratische Presse schrieb: *„Acht Aplerbecker Kommunisten sind angeklagt unter der Beschuldigung des Landfriedensbruchs und der einschlägigen politischen Delikte. Ein Dutzend Nationalsozialisten engelreiner Zeugenqualität, obwohl auf ihrer Seite geschlagen, geschossen, gedroht und provoziert worden ist. Das alles läßt sich aus der Beweisaufnahme als feststehend entnehmen, aber auch nur einen Täter ihrer Partei beim Kanthaken zu kriegen, ist nicht gelungen, obwohl es an diesem 13. November nicht einen, sondern eine ganze Reihe von Zusammenstößen zwischen den beiden Staats-, Volks- und Ordnungsfeinden gab, die sich vom Nachmittag bis in die späten Nachtstunden erstreckten.“*<sup>25</sup>

Unter der Bezeichnung „Jungarbeiter“ wurde der Nachwuchs der NSDAP zur Teilnahme an Sprechabenden aufgerufen, so am 15. Januar 1932 in die Wirtschaft Großilbeck (Zum deutschen Haus)<sup>26</sup> und kurz darauf in das Restaurant Wiethaus, Ruinenstraße.<sup>27</sup>

*„Zum erstenmal in unserer Sektion hatte am Samstag, dem 16. Januar 1932, abends 8 Uhr, die Hitlerjugend unserer Sektion zu einem öffentlichen Sprechabend im „Deutschen Haus“ sowohl die Pgg. als auch unsere Gegner zusammengetrommelt.“* Etwa 200 Personen hatten sich an diesem Abend im kleinen Saal von Großilbeck versammelt, darunter auch Vertreter verschiedener nicht-nationalsozialistischer Organisationen. Die einleitenden Worte sprach der Pg. Ellersiek, dann folgten Reden des Hitlerjugendführers König und des Pg. Nolte, die beide noch keine zwanzig Jahre alt waren, weshalb niemand, der älter war, auf ihre Reden antworten durfte. Zu den Entgegnungen auf die Reden von König und Nolte hieß es in der nationalsozialistischen Presse unter Außerachtlassung jeglicher Objektivität: *„In der nun anschließenden Diskussion meldeten sich zu Wort: ein Jünger vom Eichenkreuz, ein Jünger vom Jungdo, ein Moskaujünger, einer von der „Eisernen Front“ und einer, der für die Gewerkschaftsbonden noch etwas herausholen wollte. – Was dies zusammengelaufene Getakel sich an abgedroschenen Phrasen, an Verleumdungen gegen unsere Bewegung und Führer alles leistete, geht auf keine Kuhhaut. Auf das alberne Gewäsch einzugehen ist überflüssig. Die Sektion Aplerbeck glaubt erneut unter Beweis gestellt zu haben, daß in unserer Jugend der gute Kern noch nicht gestorben ist.“*<sup>28</sup>

---

<sup>25</sup> „Westfälische Allgemeine Volkszeitung“ vom 09.02.1932 („Staatsfeinde gegen Staatsfeinde. Der Aplerbecker Bürgerkrieg am 13. November“)

<sup>26</sup> „Rote Erde“ vom 15.01.1932 („Aus der Bewegung“)

<sup>27</sup> „Rote Erde“ vom 18.01.1932 („Aus der Bewegung“)

<sup>28</sup> „Rote Erde“ vom 21.01.1932 („Aplerbeck“); Jungdo = Jungdeutscher Orden; rechtsgerichtete politische Organisation, die in Aplerbeck schon 1925 nachweisbar ist



## Februar 1932

Beisetzung eines Kommunisten Anfang Februar 1932 versammelten sich etwa 100 Kommunisten am Aplerbecker Amtshaus, um gemeinsam zu der Beerdigung eines der Opfer der „Bluttat vom Höchsten“<sup>29</sup>, des Jungkommunisten Willi Jäger, nach Dortmund-Loh zu marschieren. Noch vor dem Abmarsch mischten sich mehrere „Andersdenkende“ unter die Menge und verteilten Flugblätter. Das führte zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf zwei der „Andersdenkenden“ geschlagen wurden. Als die Polizei erschien, flohen die Täter. Die Versammlung wurde aufgelöst und ein Überfallkommando fuhr die Wittbräucker Straße ab, um weitere Ansammlungen zu unterbinden.

Bei der Wirtschaft Gockel an der Kreuzung Wittbräucker Straße/Berghofer Straße hatten sich gleichfalls rund 700 Kommunisten versammelt, die aus Berghofen, Schüren und der Umgebung zusammengekommen waren, um zu der Beerdigung nach Dortmund-Loh zu marschieren. Auch diese Versammlung wurde von der Polizei aufgelöst. Besondere Vorkommnisse traten dabei nicht auf.

Bei der Beerdigung selber kam es zu keinen Zwischenfällen.<sup>30</sup>

Eine mit dem Beginn des Jahres 1932 begonnene Mitgliederwerbung für die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation (NSBO), der Gewerkschaft der Nationalsozialisten, führte in weniger als zwei Wochen zu fünfzig neuen Mitgliedern. *„Der Löwenanteil von den Neuaufnahmen fällt unserem Pg. Hupe zu, bei dem weitere Anmeldungen entgegengenommen werden. Auch beim Sektionsleiter können Aufnahmen getätigt werden.“*<sup>31</sup>

Neue Mitglieder wurde auch bei einem „öffentlichen Sprechabend“ Ende Januar 1932 gewonnen. Im Anschluss an eine Rede des Pg. Brauckmann über „Lebens- und Arbeitsgestaltung im Sinne des Nationalsozialismus“ meldete sich zwar niemand mit einem Diskussionsbeitrag zu Wort, doch wurden einige Beitrittserklärungen abgegeben.<sup>32</sup>

Fünf Neuaufnahmen und zwei neue Abonnenten für die „Rote Erde“ waren das Ergebnis eines „öffentlichen Sprechabends“, der Anfang März 1932 im „Deutschen Haus“ durchgeführt wurde.<sup>33</sup>

Nach der Reichspräsidentenwahl vom 13. März 1932 jubelte die „Rote Erde“, weil die Zahl der Wählerstimmen für die Nationalsozialisten seit den November-Wahlen 1930 *„von fast 25.000 auf über 55.000 Stimmen angewachsen“* war. Davon wurden abgegeben

in Aplerbeck	1.568 Stimmen
in Schüren	1.640 Stimmen
in Sölde	609 Stimmen

---

<sup>29</sup> Am Abend des 30.01.1932 wurden im Anschluss an eine nationalsozialistische Versammlung auf dem Höchsten, zu der sich auch Kommunisten eingefunden hatten, nach Auflösung der Versammlung durch die politische Polizei heimkehrende Versammlungsteilnehmer nahe des Lokals aus dem Hinterhalt beschossen. Zwei Personen starben an Ort und Stelle, einer wurde schwer verwundet. Bei den Todesopfern handelte es sich um Willi Jäger und den katholischen Schreiner Josef Geise. (Günther Högl: Widerstand und Verfolgung in Dortmund 1933-1945. Katalog zur ständigen Ausstellung des Stadtarchivs Dortmund in der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache. Dortmund, 1992. S. 46)

<sup>30</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 06.02.1932 („Versammlungen zerstreut.“)

<sup>31</sup> „Rote Erde“ vom 13.01.1932 („NSBO-Aplerbeck“)

<sup>32</sup> „Rote Erde“ vom 17.01.1932 („Aplerbeck“)

<sup>33</sup> „Rote Erde“ vom 08.03.1932 („NS-Versammlung in Aplerbeck“)



Die Höhe der Wahlbeteiligung und die für die anderen Parteien abgegebenen Stimmen waren der nationalsozialistischen Presse keine Silbe wert. Nur dass die Zahl der Stimmen für die „Hindenburg-Parteien“ von 195.323 (bei der letzten Reichstagswahl) auf jetzt 178.139 gefallen war, wurde noch erwähnt.

Am 24. März 1932 wurde im Alhambra-Kino der Film „Des Geistes Schwert (Kampf dem Faschismus)“ aufgeführt. Nach Ansicht der Nationalsozialisten war die Aufführung nicht vereinbar mit dem von der Reichsregierung verordneten „politischen Osterfrieden“, der damals allen Parteien Propaganda-Aktionen untersagte, doch konnten sie die Filmaufführung nicht verhindern. Dagegen war es ihnen aber möglich, ihr eigenes Presseorgan nutzen, um die Veranstaltung zu kommentieren. Sie taten das so: *„Diesem hochtrabenden [Film-]Titel entsprechend, der übrigens im umgekehrten Verhältnis zu der Geistesgröße der Veranstalter und dem Inhalt des marxistischen Machwerks steht, hätte man annehmen sollen, daß das ca. 600 Plätze fassende Kino bis auf den letzten Platz mit Bananen [= Schimpfwort für Reichsbanner-Angehörige] angefüllt gewesen sei. Wer das aber glaubte, der irrte gewaltig, denn sage und schreibe – es waren bestimmt nicht mehr als 40 von der Sorte, die nicht alle werden, erschienen. [...] Wie man munkelt, waren denn auch die Veranstalter bei diesem Riesenerfolg nicht einmal in der Lage, dem Filmvorführer seine sauer verdienten paar Groschen auszuzahlen, weshalb dieser zuerst den Film nicht wieder herausgeben wollte. Na, die jüdischen Hintermänner werden schon für das Manko im Bananensäckel aufkommen.“*<sup>34</sup>

### **April 1932**

Am 24. April 1932 hisste die Sektion Aplerbeck der NSDAP-Ortsgruppe Dortmund am letzten verbliebenen 65 Meter hohen Industrieschornstein im Ort eine riesige Hakenkreuzflagge, was einen Proteststurm auslöste. Durch Einschaltung der Polizei erreichte man, dass der Grundstückseigentümer die Fahne am 27. April durch zwei auswärtige Schornsteinspezialisten herunter holen ließ. Die Fahne wurde von der Polizei konfisziert und zur Wache gebracht, *„angeblich um einen Volksauflauf zu vermeiden.“* Der Sektion Aplerbeck soll zugesagt worden sein, dass sie die Fahne abends von der Polizeiwache abholen könne. Doch als dies geschehen sollte, wurde den Nationalsozialisten erklärt, die Fahne sei beschlagnahmt und müsse beim Polizeipräsidium in Dortmund zurückverlangt werden. *„Den Bemühungen der Sektion ist es nunmehr gelungen, die Fahne zurückzuerhalten. Die Fahne wird fortan besonders in Ehren gehalten werden, weil sie die erste war, die über Aplerbeck flatterte und allen an Deutschlands Wiedergeburt glaubenden deutschen Volksgenossen wenigstens für drei Tage ein leuchtendes Symbol“* gewesen war.<sup>35</sup>

### **Juni 1932**

Anfang Juni 1932 hatte sich das Aplerbecker NSDAP-Mitglied Nolte vor der Dortmunder Berufungskammer wegen Verstoßes gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten zum Uniform-Verbot zu verantworten.

---

<sup>34</sup> „Rote Erde“ vom 31.03.1932 („Rote Pleite in Aplerbeck“)

<sup>35</sup> „Rote Erde“ vom 23.05.1932 („Geschichte einer Hakenkreuzfahne“); das Hissen der Hakenkreuz-Fahne an dem Schornstein hatte ein Vorspiel: Ende Juni 1930 wurde nachts an einem Schornstein der stillgelegten Zeche ver. Schürbank & Charlottenburg eine rote Fahne gehisst, die jedoch am frühen Morgen des Folgetages auf Veranlassung der Zechenverwaltung gleich wieder entfernt wurde. „Hörder Volksblatt“ vom 30.06.1930 („25 Jahre Hacketäuer Aplerbeck“)



Nolte war von der Polizei in Aplerbeck angehalten worden, weil er eine braune Hose und eine sogenannte Kletterweste trug. Diese Kleidung wurde von den Polizeibeamten als Partei-Uniform angesehen und Nolte vom Dortmunder Schöffengericht wegen verbotenen Tragens einer Parteiuniform zu einer Geldstrafe in Höhe von 30 Mark, ersatzweise sechs Tagen Haft verurteilt. Nolte legte gegen das Urteil Berufung ein. *„Der „sachverständige“ Zeuge des Polizeipräsidioms, der Beamte der politischen Polizei, Heinrichs, bemühte sich krampfhaft, den Beweis zu erbringen, daß die Kletterweste als Uniform anzusprechen sei. Dieser Auffassung trat der von dem Verteidiger Rechtsanwalt Pg. Stockheck als Sachverständiger namhaft gemachte Geschäftsführer der NSDAP, Ortsgruppe Dortmund, Pg. Weygand, mit aller Entschiedenheit entgegen. Pg. Weygand erklärte dem Gericht in allen Einzelheiten, woraus sich die Uniform der ehemaligen SA zusammensetzte und stellte fest, daß eine Kletterweste ein Kleidungsstück sei, das von jedem Zivilisten, gleich welcher Partei, getragen zu werden pflegt und auch in allen Geschäften zu haben ist.“*

Nolte wurde freigesprochen.<sup>36</sup>

Anfang Juni 1932 hängte die NSDAP-Sektion Aplerbeck an der Ecke Köln-Berliner-Straße/Märtmannstraße zwei Zeitungsschaukästen auf. *„Hier wird der armen Bevölkerung, die nicht in der Lage sind, selbst eine Zeitung zu halten, Gelegenheit geboten, sich über das politische Geschehen und über Vorkommnisse aus der näheren und weiteren Umgegend durch das Studium unseres Gaublattes, der „Roten Erde“, zu unterrichten.“*<sup>37</sup>

Beisetzung eines SA-Manns<sup>38</sup> Im Zusammenhang mit der Beerdigung des in Dorstfeld erschossenen SA-Mannes Habenicht, die auf dem Hauptfriedhof stattfinden sollte, kam es am Tag der Beisetzung an der Marsbruchstraße zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Während ein Trupp von etwa vierzig Nationalsozialisten aus Aplerbeck und Holzwickede – teils in Uniform, teils in Zivil – unbehelligt den Hauptfriedhof erreichte, wurden auf der Marsbruchstraße *„einige allein in Uniform gehende Nationalsozialisten von mehreren Kommunisten angegriffen. Die Nationalsozialisten wurden mit Steinen beworfen und geschlagen. Zwei SA-Leuten wurden die Armbinden und die Abzeichen abgerissen; außerdem wurde einem die Mütze entrissen. Ein Nationalsozialist wurde von einem Stein getroffen, jedoch unerheblich verletzt. Nach diesem Vorfall wurde die Marsbruchstraße [durch die Schutzpolizei] von den Kommunisten geräumt.“*

---

<sup>36</sup> „Rote Erde“ vom 10.06.1932 („Viel Geschrei um eine Kletterweste“). Heinrich, Kriminalassistent und Abteilungsleiter der politischen Partei, wurde wenige Monate später, im Februar 1933, eines der ersten Opfer der Säuberungsaktion des neuen, nationalsozialistischen Dortmunder Polizeipräsidenten Schepmann. Gemeinsam mit anderen Beamten wurde er beurlaubt, musste seine Waffe abgeben und das Polizeipräsidium sofort verlassen. Nach einer einjährigen Zwangspause wurde er in untergeordneter Position wieder eingesetzt. (Högl: Widerstand und Verfolgung, S. 95)

<sup>37</sup> „Rote Erde“ vom 10.06.1932 („Lest die „Rote Erde“!“)

<sup>38</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 29.06.1932 („Zusammenstöße aus politischen Motiven“), „Generalanzeiger“ vom 29.06.1932 („Politische Zusammenstöße“), „Schwerter Zeitung“ vom 29.06.1932 („Politische Zusammenstöße in Aplerbeck“), „Rote Erde“ vom 30.06.1932 („Angriffe auf Beerdigungsteilnehmer“). Die Zeitungen zitieren den Polizeibericht weitgehend wortgleich. Die nationalsozialistische „Rote Erde“ schloss ihren Artikel mit dem Satz: *„Die Kommunisten können es also nicht unterlassen, selbst bei Beerdigungen ihre feigen Überfälle auszuführen.“*



Die Beisetzung verlief dann störungsfrei. Nach ihrer Beendigung versammelten sich zwischen Aplerbeck und Sölde aber mehrere hundert Kommunisten, die die vom Hauptfriedhof kommenden Nationalsozialisten abfangen wollten. Deshalb räumte die Schutzpolizei die Köln-Berliner-Straße, doch rotteten sich die Kommunisten an der Kreuzung Sölde Straße/Sölde Kirchweg erneut zusammen. Unter Einsatz ihrer Gummiknüppel sprengte die Polizei die Menschenmenge. *„Die Nationalsozialisten aus Holzwickede wurden unter polizeilichem Schutz bis zur Stadtgrenze geführt, von wo aus kommunale Beamte aus Holzwickede und Landjägerbeamte den Schutz übernahmen.“*

### **Juli 1932**

Am 28. Juli 1932 sprachen der Gauleiter Wagner und der Ortsgruppenleiter Stürtz im Hotel zur Post (Schüruferstraße, Ecke Postkutschenstraße). Die Reden sollten um 20 Uhr beginnen. Bereits eine Stunde vorher spielte die Kapelle Ißbrücker. Der Veranstaltungshinweis endete mit dem Aufruf: *„Kein Parteigenosse darf fehlen.“*<sup>39</sup>

### **September 1932**

Für Freitag, den 2. September, abends 8 Uhr, war eine Sektionsleiterbesprechung der NSDAP im Ratskeller angesetzt, zu der auch die Stellvertreter geladen waren. *„Die neuernannten Amtswalter der Ortsgruppe haben sich ebenfalls einzufinden.“*<sup>40</sup> Erstmals ist von einer „Ortsgruppe Aplerbeck“ die Rede. Der Aufstieg der Aplerbecker Nationalsozialisten von einer „Sektion“ zur „Ortsgruppe“ muss kurz vorher erfolgt sein. (Das zehnjährige Bestehen der NSDAP-Ortsgruppe Aplerbeck-Sölde wurde 1942 allerdings erst im Oktober mit einem Festakt vor dem Amtshaus begangen.<sup>41</sup>) Die neue Ortsgruppe umfasste die Stützpunkte Aplerbeck, Berghofen, Schüren und Sölde.

Als Gründer der NSDAP-Ortsgruppe Aplerbeck gilt Kurt Ellersiek. Er wurde am 5. April 1901 als Sohn des Kaufmanns Erich Ellersiek geboren. Sein Elternhaus stand nicht in Aplerbeck sondern nahe des Burgtors in der Dortmunder Nordstadt. Sein Werdegang ist weitestgehend unbekannt. Zum 1. Februar 1930 war er in Dortmund der NSDAP beigetreten (Mitgliedsnummer 218341). Am 10. April 1931 – als Student – und am 16. Januar 1932 trat er in Aplerbeck als Redner bei Veranstaltungen der NSDAP in Erscheinung. Seit Mai 1934 wurde er im Gau Groß-Berlin als NSDAP-Mitglied geführt.<sup>42</sup>

Im September und Oktober 1932 wurden über die „Rote Erde“ dann Veranstaltungen in kurzer Reihenfolge angekündigt:

- *„Ortsgruppe Aplerbeck. Stützpunkt Aplerbeck. Am 13. September 1932, abends 8 Uhr. Amtswalterbesprechung im Restaurant Berensmann. Keiner darf fehlen“*
- *„Ortsgruppe Aplerbeck. Mittwoch, den 14. September, abends 8 Uhr, im Restaurant Kompe, früher Karola Klas, Zusammenkunft aller Amtswalter der Ortsgruppe. Stützpunkt Schüren: Mittwoch, den 14. September 1932, abends 8 ½ Uhr, Sprechabend im Restaurant Weltecke“*
- *„Ortsgruppe Aplerbeck. Stützpunkt Berghofen. Donnerstag, den 15. September, abends 8 Uhr, Amtswalter-Besprechung beim Stützpunktleiter Pg. Holt-*

<sup>39</sup> „Rote Erde“ vom 27.07.1932 („Aus der Bewegung“)

<sup>40</sup> „Rote Erde“ vom 02.09.1932 („Aus der Bewegung“)

<sup>41</sup> „Rote Erde“ vom 12.10.1942 („Zehn Jahre Ortsgruppe Aplerbeck der NSDAP“)

<sup>42</sup> Bundesarchiv, Berlin, Bestand VBS 1, Archivsignatur 1020011520



*brücke. Kein Amtswalter darf fehlen. Stützpunkt Aplerbeck. Donnerstag, den 15. September, abends 8.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant Grossilbeck“*

- *„Ortsgruppe Aplerbeck. Am Sonntag, den 18. September 1932, 4 Uhr nachmittags beginnend, feiert die Ortsgruppe einen Deutschen Tag im Freischütz bei Schwerte. Es spielt die Standartenkapelle Dortmund. Vorverkaufskarten bei allen Pgg. der Ortsgruppe. Stützpunkt Sölde. Freitag, den 16. September 1932, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant Zur Mühle. Pünktlichkeit und vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Stützpunkt Berghofen. Freitag, den 16. September 1932, abends 8 ½ Uhr, Sprechabend im Restaurant Ellerbrock“*

Der ganze Monat war ausgefüllt mit Terminen. Unter anderem traf man sich am 22. September in Sölde zur Gründung einer Frauengruppe. Einer Dortmunder Parteigenossin leitete die Gründungsversammlung.

Einige Veranstaltungen waren in Hinblick auf bevorstehende Wahlen angesetzt: *„Ortsgruppe Dortmund-Aplerbeck. Am Freitag, dem 14. Oktober 1932, abends 8 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe im Hotel Zur Post, Inh. Heinz Schade in Aplerbeck, eine große Wahlkundgebung. Es spricht der Pg. Neimpel-Duisburg über das Thema: „Warum wird Hitler trotz aller Intrigen siegen?“ Vorverkaufskarten sind bei allen Parteigenossen zu haben“ und „Ortsgruppe Dortmund-Aplerbeck. [...] Stützpunkt Sölde. Am Sonntag, dem 16. Oktober 1932, abends 8 Uhr, findet im Restaurant Zur Mühle Generalmitgliederversammlung statt. Wegen der Vorbereitung der Wahlschlacht darf kein Parteigenosse fehlen. [...]“*

Bei der Reichstagswahl am 6. November 1932 stimmten für die Nationalsozialisten

in Aplerbeck	1.497 Wähler
in Schüren	769 Wähler
in Berghofen	835 Wähler
in Sölde	652 Wähler

Im Bezirk der Ortsgruppe Aplerbeck wurden also 3.753 Stimmen für die NSDAP abgegeben. Bei der Reichstagswahl am 31. Juli waren es noch 4.231 Stimmen gewesen.<sup>43</sup> Der Rückgang betrug beachtliche 478 Stimmen bzw. mehr als elf Prozent!

## **Dezember 1932**

Das Jahr endete auch für die NSDAP-Ortsgruppe Aplerbeck mit Weihnachtsfeiern. Angekündigt wurden die Feier für den Stützpunkt Aplerbeck im Hotel zur Post, für den Stützpunkt Berghofen im Lokal Venghaus, für den Stützpunkt Schüren im Restaurant Wilberg und für den Stützpunkt Sölde im Restaurant zur Mühle. Schon bei den Hinweisen auf die Veranstaltungen wurde *„allen Parteigenossen und insbesondere den Frauenschäften, die ihre ganze Kraft diesem Hilfswerk [!] zur Verfügung gestellt haben, herzlichst gedankt.“*<sup>44</sup>

In diesem Sinne wurde dann auch über die Kinderbescherung bei der Weihnachtsfeier in Aplerbeck berichtet: *„Der von allen Kindern mit Furcht und freudiger Erwartung zugleich begrüßte Nikolaus verteilte einen ganzen Wagen voll geheimnisvoller Pakete, deren Inhalt gewiß mancher Mutter die Heranschaffung des einen oder an-*

<sup>43</sup> „Rote Erde“ vom 08.11.1932 („Die Wahlergebnisse in den Ortsgruppen“)

<sup>44</sup> „Rote Erde“ vom 17.12.1932 („Weihnachtsfeiern in Groß-Dortmund“)



*deren Teils warmer Kleidung erübrigte. So war auch diese Feier gleichzeitig ein Hilfswerk zur Linderung der ungeheuren Not in unseren Reihen.“<sup>45</sup>*

---

<sup>45</sup> „Rote Erde“ vom 22.12.1932 („Weihnachtsfeiern im Ortsgruppenbereich Aplerbeck“); berichtet wird hier über die Weihnachtsfeiern in Aplerbeck, Berghofen und Sölde. Auf die Feier in Schüren findet sich kein Hinweis.